

# Von der Faszination des Boßelns



## Tradition

- Der norddeutsche **Friesensport** teilt sich in drei Disziplinen auf – Klootschießen, Straßenboßeln und Schleuderballwurf.
- Der 1894 gegründete Verband Schleswig-Holsteinischer Boßler hat in einem seiner Satzungspunkte festgelegt, die friesischen Sitten und Bräuche sowie die **plattdeutsche Muttersprache** aufrechtzuerhalten.
- Am 25. Mai 1902 wurde eine Vereinigung der Klootschießer für **Oldenburg und Ostfriesland** gegründet.
- Der Friesische Klootschießer-Verband hat rund **32 000 Mitglieder**.



Beim Landesliga-Wettkampf in Nordenham-Schweewarden legte sich auch Hajo Otten vom KBV Bredehorn ins Zeug. Fotos: Schlack



Mit Karsten Bruns wirft der Klootschießer- und Boßelverein Schweewarden in der höchsten Liga des Landesverbands Oldenburg.



Wenn eine Kugel von der Straße in den Graben rollt, was häufig vorkommt, wird sie prompt von einem Mitspieler rausgefischt.

und Wetter unter Leuten. Das verbindet. Außerdem lernt man bei Spielen nette Leute aus anderen Vereinen kennen.“ Der 42-Jährige boßelt für Esenshamm, schaut sich die Landesliga-Partie der Sportkollegen aber an. Nach dem Wettkampf geht es zur Siegerehrung ins Vereinsheim. Dort kann man sich aufwärmen. Bei Bier und Bockwurst wird neben dem Spiel über Gott und die Welt geklönt. Dann schreitet Horst Freese ein und richtet ein paar nette Worte an die Gäste und verkündet die Ergebnisse. Am Ende seiner Rede bittet der 69-Jährige laut und bestimmt: „Schweewarder, wir stehen auf!“ Die Mannschaft erhebt sich und ruft auf Plattdeutsch „Fleu Herut“, was in der Boßelsprache so viel heißt wie „Fliege weit hinaus“. Auch der Mannschaftsführer des Gegners bedankt sich für den fairen Wettkampf, fordert sein Team zum Aufstehen und den gemeinschaftlich „Fleu Herut“ auf, ehe sich die Gäste auf den Heimweg machen.

## Boßel-Regeln

- Zwei Mannschaften** treten gegeneinander an. Die Mannschaften bestehen aus vier oder acht Werfern.
- Geboßelt wird auf einer festgelegten und durch den Landkreis genehmigten Straße.** Die Strecke ist sechs bis acht Kilometer lang.
- Gewonnen** hat die Mannschaft, die mit den wenigsten Würfeln auskommt.

Grandeza ist alles beim Boßeln. Mit der Grazie von Balletttänzern bringen einige Profis die Kugel auf den Weg – in diesem Fall Manfred Müller.

Die Außentemperatur beträgt 1 Grad Celsius. Richtig ungemütlich ist es. Schon beim Aussteigen aus dem Auto pfeift einem der Ostwind um die Ohren.

Doch wenn es um den Volkssport Boßeln geht, kann das in der Wesermarsch niemanden abhalten. Es ist Sonntag, 12.30 Uhr, im Nordenhamer Stadtteil Schweewarden. So langsam trudeln Männer mit Trainingsanzügen ein. „Einwerfen“, ruft Stefan Freese. Zehn Herren laufen die Straße hinauf und bleiben nach etwa 100 Metern stehen. Schon rollt die erste Kugel am Rand des Asphalts entlang – Vorbereitung auf das **Landesliga-Boßelspiel** des KBV Schweewarden gegen den KBV Bredehorn. VON NIKOLA MIHAJLOV

Stefan Freese ist der 1. Boßelwart des Klootschießer- und Boßelvereins Schweewarden und mischt als Mannschaftsführer selber mit. „Das Warmmachen gehört dazu“, sagt er. Gegen 12.45 Uhr ist das Team vollständig. 16 Boßler zwischen 20 und 63 Jahren gehören zur Schweewarder Mannschaft.

Einer der Akteure ist Denis Wache. Er erklärt: „Die 16 Leute teilen sich auf vier Gruppen auf – die erste und zweite Holzgruppe sowie die erste und zweite Gummigruppe.“ Die einen werfen mit der Holzkugel, die anderen mit der Gummikugel. Der 27-Jährige trägt, wie fast alle anderen auch, Mütze und Handschuhe, dazu eine dicke Jacke über dem Trainingsanzug. Kurz vor dem Wurf ziehen sie die Jacken aus und legen sie zusammen mit den Handschuhen auf den Grünstreifen neben der Straße. Dann polieren sie ihre Kugel und jagen sie möglichst gerade die Straße entlang.

Kurz vor 13 Uhr trudeln die Gäste aus dem Landkreis Friesland ein. Mittlerweile schneit es. Nach einem kurzen Hallo wird es ernst. Der Wettkampf beginnt. Ziel ist es, die Kugel so weit wie möglich zu werfen, was auf einer unebenen Straße gar nicht so ein-

fach ist. Die Boßler werfen vom linken oder rechten Rand der Straße – je nachdem, ob sie Rechts- oder Linkshänder sind. Sie müssen beachten, dass es Kantsteine gibt, die den Lauf der Kugel beeinflussen. Tückisch ist der Grünstreifen neben der Straße. So manche Kugel fällt in den Wassergraben und muss mit einem sogenannten Kraber (eine Art Kescher), der immer mitgeführt wird, herausgeholt werden.

Der jeweilige zweite Werfer muss an der Stelle abwerfen, wo

» **Boßeln wird sozusagen von Generation zu Generation vererbt. Es macht einfach Spaß.** «

Stefan Freese, Boßelwart des KBV Schweewarden

die Kugel des ersten Werfers liegen geblieben ist – allerdings vom Straßenrand aus. Kommt der zweite Werfer nicht so weit wie der erste Boßler der ersten Mannschaft, erhält das erste Team einen Punkt, den sogenannten

Schoet. Dieser kann aber wieder zunichtegemacht werden, wenn der dritte Werfer der zweiten Mannschaft einen so weiten Wurf hinlegt, dass der zweite Werfer des ersten Teams nicht bis dorthin kommt. „Die Regeln sind schon kompliziert“, gibt Stefan Freese zu.

So zieht sich der Wettkampf Meter für Meter nach vorn. Die Karawane von rund 40 Männern wirft, geht, wirft, geht, wirft, geht. Rund 120 Meter pro Wurf. Da sie sich auf einer öffentlichen Straße unterwegs sind, kommt es vor, dass Autos vorbeifahren. Dann wird die Partie unterbrochen, das Fahrzeug vorbeigelassen und weiter geht es. Unfälle passieren selten: Zum einen, weil die Straßen gut abgesichert sind und Schilder auf die Veranstaltung hinweisen. Die Genehmigungen für Spiele auf Gemeinde-, Kreis- oder Landesstraßen erteilen die Städte und Landkreise. Im Behörden-Deutsch heißen sie Brauchtumsveranstaltungen.

Der ungeübte Spaziergänger fragt sich nach circa zwei Kilometern, wann endlich Schluss ist. Darüber können die Friesensportler nur lachen. „Das Spiel erstreckt sich über acht Kilometer“, verrät der Vorsitzende des KBV Schweewarden, Horst Freese. Nach der Hälfte der Strecke wird gewendet.

Eine Pause gibt es nicht. Würde auch wenig Sinn ergeben bei Temperaturen um den Gefrierpunkt und dem eisigen Wind. Al-

so machen sich die Männer auf den Rückweg. Da die Zwischenstände der einzelnen Gruppen nun langsam bekannt werden und das Rennen um den Sieg bis zum Ziel offen ist, wird die Stimmung besser. Es geht schließlich um wichtige Punkte um den Klassenerhalt in der höchsten Liga.

„Los, lass mal einen raus. Schön gerade“, feuert einer seinen Mitspieler an. Wenn die Kugel nach dem Geschmack der Spieler rollt, stoßen die Herren ein lautes „Ja, weiter. Bleib in der Mitte“ heraus. Sie meinen damit die Kugel, die möglichst spät zum Stillstand kommen soll.

Nach zweieinhalb Stunden endet das Spiel. Die Schweewarder haben Grund zum Jubeln, denn sie gewinnen und machen einen Schritt in Richtung Klassenerhalt. Obwohl Nase und die Wangen von der Kälte rot sind, freut sich auch Denis Wache über den Erfolg. Auf die Frage, warum er an jedem zweiten Sonntag zwischen Ende September und Mitte März zum Boßeln geht, sagt er: „Es ist ein schöner Teamsport. Ich boßele, seit ich 16 Jahre alt bin. Die meisten machen das von klein auf an.“ In die gleiche Kerbe schlägt Stefan Freese. „Boßeln wird von Generation zu Generation vererbt. Meine Kinder boßeln auch. Es macht einfach Spaß.“

### Bei Wind und Wetter

Ein entscheidender Faktor für die Beliebtheit des Friesensports ist für Thorsten Klement die Gemeinschaft. „Man ist bei Wind



Die Schweewarder Männermannschaft ist das Aushängeschild der Nordenhamer Boßel-Szene. 2015 stieg sie von der Verbandsliga in die Landesliga auf. In der höchsten Liga hält sich das Team wacker.

## Was ist Boßeln?

Der Werfer nimmt bei einem Boßelwurf einen **circa 20 Meter langen Anlauf**, der mit dem Abwurf endet, an dem die Boßelkugel geworfen wird.

Es gilt, mit Schwung eine Gumm-, Holz- oder Eisenkugel auf einer Straße längs zu werfen. Die Kugel soll möglichst weit rollen.

Es zählt jeder Meter, sowohl auf der festen Straßendecke als auch auf dem Seitenstreifen.